

FLASCHENPOST NEWSLETTER

AUSGABE 18/2011

23.06.2011

Ahoi!

Willkommen zum 18. Newsletter der Piratenpartei.

In dieser Ausgabe gibt es wieder aktuelle Neuigkeiten rund um alles was Piraten interessiert.

Wir hören und lesen uns!

Eure Flaschenpost-Redaktion

Inhaltsverzeichnis

Landesnews

Schleswig Holstein wählt neuen Vorstand und spricht sich für
BGE aus

Die Piratenpartei Schleswig-Holstein missbilligt die Reaktion des
Innenministers auf Verurteilung eines Polizisten

Statusbericht Sachsen-Anhalt

Neues aus den Medien

#handygate - Vorratsdaten in Aktion

Ja, Nein, Vielleicht - vom ewigen Lied der
Vorratsdatenspeicherung

Die Piratenpartei Schleswig-Holstein missbilligt die Reaktion des
Innenministers auf Verurteilung eines Polizisten

Startschuss für mehr Demokratie in Schleswig-Holstein

Piratenwelt

Leben ohne Fernseher

Fernsehen - Colorglanz einer verblassenden Epoche

Die Flaschenpost braucht dich

Schleswig Holstein wählt neuen Vorstand und spricht sich für BGE aus

GESCHRIEBEN VON: PATRICK RATZMANN AM: 20. JUNI 2011



Der Landesverband Schleswig-Holstein hatte am Sonntag den 19. Juni zum 3. Landesparteitag des Jahres 2011 eingeladen.

In Kiel kamen die Piraten zusammen, um sich die Rechenschafts- und

Tätigkeitsberichte des bisherigen Vorstands anzuhören und turnusgemäß einen neuen Vorstand zu wählen. Unterstützt wurden die Schleswig-Holsteiner bei der Durchführung des Parteitags und der Wahl von Piraten aus Hamburg, Bremen und Niedersachsen.

Der neugewählte Vorstand kann nun die Segel setzen für den Wahlkampf im nächsten Jahr und sich gestärkt den damit verbundenen Aufgaben widmen. Der Vorsitzende Hans-Heinrich Piepgras, sein Stellvertreter Torge Schmidt und der Schatzmeister Alexander Levin wurden in ihrem Amt deutlich bestätigt. Zudem wurden, nach dem Klaus Petersdorf nicht mehr antrat, ein neuer Generalsekretär sowie ein politischer Geschäftsführer und zwei Beisitzer als Pressesprecher gewählt.

Der neue Generalsekretär ist Heiko L. Schulze, als neuer Politischer Geschäftsführer wurde Alexander Bühner ins Amt gewählt. Patrick Ratzmann und Torsten Krahn sind die neuen Beisitzer. Ihnen wurde die Funktion von Presseverantwortlichen für den Landesverband übertragen. Sie sollen sich um eine verbesserte Arbeit mit Presse und Medien für die Piraten im Land und den damit verbundenen Aufgaben im aufkommenden Wahlkampf kümmern.

Es wurde auch ein neues Landesschiedsgericht gewählt. Michael Kruse, Thomas Wesener und Sven Bielawa wurden in ihren Ämtern als Schiedsrichter bestätigt. Es erfolgte außerdem die Wahl über die Stellvertreter des Schiedsgerichts und die Wahl der Rechnungsprüfer.

Der neue Vorstand setzt sich somit nun wie folgt zusammen:

Vorstandsvorsitzender: [Hans-Heinrich Piepgras](#)

stellv. Vorstandsvorsitzender : [Torge Schmidt](#)

Schatzmeister: [Alexander Levin](#)

politischer Geschäftsführer: [Alexander Bühner](#)

Generalsekretär: [Heiko L. Schulze](#)

Pressesprecher (Beisitzer): [Patrick Ratzmann](#) & [Torsten Krahn](#)

Landesschiedsgericht: [Michael Kruse](#), [Thomas Wesener](#) und Sven Bielawa

Zusätzlich zu den Wahlen wurden noch einige Anträge behandelt. Es wurde unter anderem beschlossen, dass das Presseteam in Zukunft alle Wahlprogrammpunkte auch in [Leichte Sprache](#), Blindenschrift oder als Hörbuch zur Verfügung stellt um die Politik der Piraten barrierefrei zugänglich zu machen.

Heiß diskutiert wurde die Konkretisierung des BGE: Nach einer langen Diskussion um Aspekte, Argumente und Begrifflichkeiten des Antrages wurde dieser angenommen. Den Antrag findet ihr in detaillierter Ausführung [hier](#). Die Piratenpartei Schleswig-Holstein setzt hiermit als 3. Landesverband der PIRATEN deutschlandweit ein klares Signal in Bezug auf die Probleme mit dem existierenden Sozialstaat und bietet erste Überlegungen zu einer Alternative in der damit verbundenen Diskussion an.

Mit Verstärkung durch die neuen Gesichter im Vorstand und der Erfahrung der wiedergewählten Vorstandsmitglieder gab Hans-Heinrich Piepgras abschliessend die Parole aus, sich voll in die Vorbereitungen für den Wahlkampf zu stürzen. Bereits in zwei Wochen, am 03.07.2011 gibt es ein erneutes Treffen zur Wahl aller Kandidaten für die Landtagswahl 2012 im Rahmen einer Mitgliederversammlung. Genauere Informationen hierzu folgen in Kürze.

Das Protokoll zum Landesparteitag wird in den nächsten Tagen auf der [Homepage](#) des Landesverbandes zu finden sein.

Die Piratenpartei Schleswig-Holstein missbilligt die Reaktion des Innenministers auf Verurteilung eines Polizisten

GESCHRIEBEN VON: LV_SCHLESWIG-HOLSTEIN AM: 23. JUNI 2011



Eine Richterin des Amtsgerichts Elmshorn verurteilte Anfang Juni einen Polizisten nach einem Pfefferspray-Einsatz zu einer Geldstrafe wegen Körperverletzung in einem minderschweren Fall. Der

Innenminister Schleswig-Holsteins, Klaus Schlie (CDU), äußerte diese Woche in einem Brief an die Richterin seinen Unmut über das Urteil, ohne die noch nicht vorliegende Urteilsbegründung abzuwarten. In den Verteiler des Briefs setzte er zusätzlich die "Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter" der Landespolizei.

Die Piratenpartei Schleswig-Holstein missbilligt ein solches Vorgehen. "Die hier vom Innenminister gelebten Praktiken widersprechen jeglicher Etikette. Eine solche Aktion lässt den Verdacht zu, der Minister glaube nicht an die Integrität der Richterin und versuche als Wachhund der Landespolizei Zähne zu zeigen, um so Druck auf die Richterin auszuüben", sagte Torge Schmidt, der Stellvertretende Vorsitzende des Schleswig-Holsteinischen Landesverbandes der Piraten. "Der uneingeschränkten Unabhängigkeit von Exekutive und Judikative sollte sich gerade ein Innenminister bewusst sein".

Die Verhältnismäßigkeit eines solchen Urteils ohne vorliegende Urteilsbegründung anzuzweifeln, erscheint an dieser Stelle nicht nur voreilig, sondern auch mehr als fragwürdig. Zudem beinhaltet das Schreiben eine "Einladung", sich den Polizeidienst einmal genauer anzuschauen, um in Zukunft die Notwendigkeit der Mittel in einem Einsatz besser nachvollziehen zu können. Es entsteht so die Vermutung, der Innenminister stelle in diesem Punkt die Urteilsfähigkeit der Amtsrichterin in Frage.

Durch die Verteilung des Schreibens an die Landespolizei in Kombination mit der Nennung ihres vollständigen Namens und des herabsetzenden "Erfahrungsangebots", verstärkt sich der Eindruck, dass es sich um einen Einschüchterungsversuch handelt. Die damit verbundene Bloßstellung zeugt von keinerlei Respekt gegenüber der Richterin als Person und ihrem Amt.

Natürlich hat auch der Innenminister das Recht, Urteile kritisch zu betrachten. Er sollte mit einer direkten Kritik allerdings abwarten, bis ein Urteil inhaltlich vollständig bekannt ist. Es scheint jedoch so, dass Herr Schlie die Urteilsbegründung zwecks besseren Verständnisses des Urteils gar nicht erst abwarten wollte, sondern mit seiner überzogenen Reaktion präventiv zum "Schutz" der Landespolizei tätig wurde, ohne die Regeln unserer Demokratie und die Integrität einer Richterin zu achten.

Quellen:

[SHZ - Schleswig-Holsteinischer Zeitungsverlag](#)

[Law Blog von Udo Vetter](#)

Statusbericht Sachsen-Anhalt

GESCHRIEBEN VON: LV_SACHSEN-ANHALT AM: 20. JUNI 2011



Aktueller Stand der Liederbuch-Aktion

Der Landesverband Sachsen-Anhalt unterstützt aktiv die Liederbuch-Aktion des Musikpiraten e.V. - bislang gab es hierzu [am 10. Juni eine zentrale Aktion](#)

im Norden Sachsen-Anhalts, in Seehausen. Ralf G. hat dort mit Hilfe einiger Piraten aus anderen Landkreisen eine Vorstellung der Liederbücher organisiert. Zu dieser Vorstellung waren 200 Gäste geladen von denen 20 kamen. Mit Hilfe eines Kinderchors konnte das Eis schnell gebrochen und die Anwesenden begeistert werden. Nach einer Rede von Ralf wurden dann die Bücher verteilt. Die Lokalpresse hat hierüber berichtet. Es wird noch weitere zentrale Aktionen dieser Art geben, während nun mit dem normalen Verteilen begonnen wird.

[#handygate - Vorratsdaten in Aktion](#)

GESCHRIEBEN VON: THOMAS HERZOG AM: 22. JUNI 2011

Am 19. Februar 2011 fand (fast traditionell) in Dresden eine Großkundgebung von Neonazis statt. Das Bündnis "Dresden Nazifrei" organisierte Proteste, Blockaden und Gegendemonstrationen an der sich tausende Menschen beteiligten - für Dresdner Bürger Ehrensache.

Dabei [erfasste die Polizei](#) über einen Zeitraum von mindestens viereinhalb Stunden sämtliche Anrufe und SMS-Nachrichten, die bei allen Personen ein- oder ausgingen, die sich in der Südvorstadt aufhielten. Gespeichert wurden auch die exakten Positionen der Telefonnutzer. 12.000 Menschen wohnen in dem überwachten Gebiet, hinzu kamen an diesem Tag tausende Demonstranten, etliche Journalisten, Anwälte und Politiker. Die [Polizei spricht](#) von insgesamt ca. 138.000 Datensätzen.

Der Mitteldeutsche Rundfunk [berichtete außerdem](#), dass die sächsische Polizei seit 2009 massenhaft Handydaten ausspäht. Nach Informationen der MDR Recherche-Redaktion werden seit 2009 tausende Kundendaten der Baumarktkette OBI sowie zehntausende Mobilfunkdaten aus dem Bereich der Dresdner Neustadt beim Sächsischen Landeskriminalamt gespeichert und ausgewertet. Aufmacher dafür ist der Brandanschlag auf Bundeswehrfahrzeuge in der Dresdner Alberstadt-Kaserne am 12. April 2009.

Die Besonderheit in Sachsen ist die [Integrierte Vorgangsverarbeitung der Polizei](#), die sogenannte IVO-Akte. Dabei kann auf gesetzlicher Grundlage jeder einzelne Vorgang innerhalb der Polizei bis zu zwei Jahre gespeichert werden - angefangen vom Strafzettel bis hin zu Demonstrationsteilnahmen einzelner Bürger. Durch die Integration in verschiedene Systeme der Polizei, wie PASS und INPOL können diese Daten auch über einen viel längeren Zeitraum gespeichert und verarbeitet werden. Wahrscheinlich passiert das mit den erfassten Handydaten - eine Anfrage der Flaschenpost bei der sächsischen Polizei blieb unbeantwortet.

Derweil [ruft die Grüne Landtagsfraktion Sachsen die Bürger](#) zu einem Auskunftersuchen an Polizei und Staatsanwaltschaft auf. Die sächsischen Piraten bereiten unter dem Titel [#OpDresden verschiedene Aktionen](#)

([Infostände, Demonstration, â€¦](#)) vor, um die Dresdner Bevölkerung aufzuklären und ruft alle Piraten zur Mithilfe auf.

Ja, Nein, Vielleicht - vom ewigen Lied der Vorratsdatenspeicherung

GESCHRIEBEN VON: THOMAS HERZOG AM: 21. JUNI 2011

Im Thema Vorratsdatenspeicherung (VDS) wird wohl nie Ruhe einkehren. Dass die Sozialdemokraten durchaus gespalten zu diesem Thema stehen, bewies erst [im Mai](#) der Landesverband in Nordrhein-Westfalen. Dort plante man einen neuen Vorschlag zur VDS vorzulegen. Bei der aktuellen Innenministerkonferenz im Juni will Nordrhein-Westfalen einen Vorschlag unterbreiten, wie *"künftig eine Mindestdatenspeicherung geregelt werden kann, ohne dass die Menschen Sorge haben müssen, ausgespäht zu werden"* - spricht: Quick Freeze, wie es Sabine Leutheusser-Schnarrenberger [fordert](#).

Auf eben dieser heutigen Innenministerkonferenz - einer der wichtigsten Konferenzen für Innenpolitik des Bundes - will sich der baden-württembergische Innenminister [Gall](#) für eine Vorratsdatenspeicherung [einsetzen](#); die Piratenpartei lehnt eine Vorratsdatenspeicherung ab und hat daher eine [Demonstration](#) organisiert ([die Flaschenpost berichtete](#)). Gall meint, dass es eine Sicherheitslücke im Kampf gegen Terror und Kriminalität gebe. Mit dieser Aussage stellt er sich sogar [gegen den Parteitagbeschluss](#) seines Landesverbandes vom 07. Mai 2011.

Die Grün-Rote-Koalition sprach sich in ihrem [Koalitionsvertrag](#) nicht explizit gegen eine VDS aus, sondern wolle sich dafür einsetzen, dass "die Vorgaben des Bundesverfassungsgerichts präzise eingehalten" werden. Ein klares Nein sieht anders aus. Diese Aussage hingegen ist [ein Armutszeugnis](#).

Startschuss für mehr Demokratie in Schleswig-Holstein

GESCHRIEBEN VON: PATRICK RATZMANN AM: 18. JUNI 2011

Mit einer Landespressekonferenz ging das Bündnis für *mehr Demokratie e.V.* am 16. Juni in Kiel an den Start. Für zwei Volksinitiativen sollen bis Ende September jeweils 20.000 Unterschriften gesammelt werden, um im nördlichsten Bundesland eine verbesserte Mitbestimmung der Bürgerinnen und Bürger und mehr Basisdemokratie durchzusetzen.

Die erste Volksinitiative fordert die Landesregierung dazu auf, eine Bundesratsinitiative zur Einführung von Volksentscheiden auf Bundesebene zu starten. Mit der zweiten Volksinitiative will das Bündnis die Bürgerbegehren in Schleswig-Holsteins Gemeinden und Kreisen erleichtern, indem Hürden gesenkt werden um die Beratung zu verbessern und mehr Themen zur allgemeinen Abstimmung möglich zu machen.

Informationen zu den beiden Volksinitiativen findet ihr [hier](#).

Die Landespressekonferenz sollte neben dem "offiziellen Startschuss" nun vor allem auf die beiden Volksinitiativen aufmerksam machen, dazu trafen sich die Vertreter des Bündnisses in Kiel im Landeshaus. Torge Schmidt und Alexander Bühner als Vertreter des Landesvorstandes der *Piratenpartei SH* und Sven Krumbeck als Vertreter der *Jungen Piraten* haben dazu kurze Erfahrungsberichte geschrieben, die die Arbeit im Bündnis etwas näher beschreiben:

Sven Krumbeck:

"Die Arbeit im Bündnis für mehr Demokratie e.V. und mit den Bündnispartnern läuft bisher sehr erfreulich. Alle Organisationen haben das gleiche Stimmgewicht und den gleichen Einfluss. Die "kleinen" Parteien und Bürgerinitiativen werden hier genauso ernst genommen wie die im Parlament vertretenen Parteien. Die Arbeit läuft auf Augenhöhe und das heutige Treffen bereitet einen guten Ausblick auf das, was wir in Zukunft bewegen werden."

Alexander Bühner:

"Das Spannende an dem Bündnis sind die vielen unterschiedlichen Organisationen, die die Arbeit sehr facettenreich und bunt machen. Man hat die Möglichkeit, für eigene Ansätze ein Forum zu schaffen und diese mit einzubringen. Schön ist auch, dass alle Bündnispartner zusammen an einem Strang ziehen. Das schafft auch für außerparlamentarische Fraktionen eine Möglichkeit, sich in demokratische Prozesse weiter zu integrieren, besonders bei einem solchen Thema, dass uns Piraten so sehr am Herzen liegt."

Torge Schmidt:

"Trotz der durchaus unterschiedlichen Meinungen im Bündnis hat man ein gemeinsames Ziel - die direkte Demokratie in Schleswig-Holstein voranzubringen. Es zählt als die Verbesserung eines Instrumentes. Wie die Haltung der Bündnispartner zu den konkreten Volksinitiativen dann ist, kann natürlich wieder ganz unterschiedlich ausfallen. Ich sehe dies als Ergänzung zur repräsentativen Demokratie, keinesfalls als Konkurrenz. Bei einigen Themen sollten die BürgerInnen einfach direkter auf Entscheidungen einwirken dürfen. Schließlich sind sie der Souverän."

Weitere Informationen zum Bündnis und den weiteren Verlauf könnt ihr [hier](#) verfolgen.

PIRATENWELT

Leben ohne Fernseher

GESCHRIEBEN VON: MICHAEL RENNER AM: 22. JUNI 2011



Zweifelloos steht im überwiegenden Teil der deutschen Wohnzimmer ein Fernseher. Man muss jedoch nicht lange suchen um Haushalte zu finden, in denen der Fernseher nicht mehr benutzt wird oder ganz entsorgt wurde. Wir veröffentlichen Originalstimmen eines jungen Ehepaares aus Ludwigsburg, einer Krankenschwester und eines Studenten in München, einer Familie aus Kleve sowie Ein- und Ansichten von

ManÄ“le und mir selbst. Im Mittelpunkt steht stets, was *Leben ohne Fernseher* konkret ausmacht.

Ein Ingenieurehepaar in Ludwigsburg

Die jungen Eltern sitzen auf der großen Terrasse des Eigenheimes im Neubauviertel. Vom Rauch des Grills fühlt sich kein Nachbar belästigt, da zwischen den Häusern genug Luft ist um alle Gerüche unter die Wahrnehmungsgrenze zu verdünnen. Der Fernseher wurde beim Umzug einfach stehen gelassen. "Wenn wir früher mal um 8 Uhr Nachrichten am Samstag geschaut haben, kam danach immer Volksmusik. Hin und wieder eine Sendung für unsere Eltern ist schon ok, aber nur Quotenfernsehen?"

Auf die Frage nach der Abendbeschftigung zählt die Ingenieurin auf: Abends *macht* man Internet und wenn man auch noch Mutter ist auch so schnöde Sachen wie Küche aufräumen, Vorräte anlegen, Vorbereitungen für den nächsten Tag treffen, kochen, essen und so weiter. Unsere Informationen stammen hauptsächlich aus dem Internet und Tages- bzw. Wochenzeitungen. Wobei ich auch viel die online-Seiten der Zeitungen nutze und manchmal eines der Nachrichtentools auf dem iPad ausprobieren".

Nach kurzem Nachdenken gibt es sogar noch eine Sache, bei der das Angebot des öffentlich-Rechtlichen-Rundfunks im Netz dem klassischen Fernsehprogramm überlegen ist: "Bei Wahlen sind die Web-Angebote der öffentlich rechtlichen meiner Meinung nach auch besser, als die *normalen* Sendeformate, weil jünger".

Wie sie es mit der GEZ halten? "Wir zahlen GEZ, Radio eben. Die Haushaltsabgabe finde ich eine Frechheit, zumal ja trotzdem weiter diskutiert wird, ob die bisher freien Web-Inhalte bezahlt werden müssen und ja auch längst nicht alles gestreamt wird, bzw. abrufbar ist. Die Vorstellung, vier Mal im Monat für den Musikantenstadl bezahlen zu müssen, finde ich nach wie vor unattraktiv. Spätestens dann sollten die öffentlich rechtlichen *endlich* aufhören nur auf die Quote zu schießen und die Programme der ganzen Spartensender zu einer normalen Uhrzeit bei ARD und ZDF senden."

Später fällt noch ein nachdenklicher Satz: "Nein, mir fehlt nichts, zumal das Angebot im Netz *riesig* ist und man alles, was man ganz dringend sehen

möchte auch sehen kann. Wir leben gut ohne Fernseher! Man muss aber auch sagen, dank Computer muss man trotzdem nicht auf alle Fernsehinhalte verzichten, aber man wählt wahrscheinlich gezielter aus".

Student in München

Er mag keinen Unterschied zwischen einem Leben mit und ohne Fernseher sehen – dieses sei im Wesentlichen ein Unterhaltungsmedium unter vielen. Mit Internetmedien sei man zeitlich, räumlich und auch thematisch ohnehin wesentlich flexibler als mit klassischen Medien. Ein Großteil der Abende wird in die Piratenpartei investiert. Dann höre ich von den Problemen die viele Studenten quälen: "Ganz ehrlich, zu viel Freizeit ist wohl mein geringstes Problem. Bei so vielen Twitter-Feeds, Blogs und Mailinglisten, wie man in dieser Partei ständig durchforsten muss, bleiben Studium und soziale Kontakte ja beinahe automatisch auf der Strecke, auch ohne dass ich mir jeden Abend die neueste Folge einer Serie anschauen muss.

Klar gehe ich auch ab und zu mal ins Kino oder lade mir ein Filmchen aus der Mediathek, aber im Großen und Ganzen bin ich eher froh über die gewonnene Entlastung, als dass mir der Zeitvertreib fehlen würde. Allgemeine Nachrichten hole ich aus den Podcasts von Tagesschau und BBC World, netzpolitik.org, 1337kultur, scienceblogs.de und neusprech.org bedienen bei mir die Spezialthemen und über die Piraterie halten mich vor allem Klabaucast, Flaschenpost, Mailinglisten, TelKos, Stammtische, etc auf dem Laufenden. Darüber hinaus weist mich Twitter ständig auf aktuelle Ereignisse von Relevanz hin." Gebühren auf Computer mit denen die Tagesschau gesehen wird sind für ihn OK. Nur der Begriff *neuartige Rundfunkgeräte* wird mit einer gewissen Befremdung begegnet.

Beim Thema *Haushaltsabgabe* hört jedes Verständnis schlagartig auf "Die Haushaltsabgabe hat vor allem den Effekt, dass sie die Kosten des öffentlich-rechtlichen Rundfunks noch stärker als bisher auf die Haushalte umlegt, die ihn nicht oder nur in eingeschränkter Form nutzen. In einer Zeit, in der das Fernsehen als Hauptkostenfaktor vom Leitmedium immer mehr zu einer allzu entbehrlichen Nebensache verkommt, wirkt dieses Modell auf mich nur wie ein Versuch, ein im Sterben befindliches Finanzierungsmodell mit der Brechstange am Leben zu erhalten. Ich denke, hier sollten die

Verantwortlichen eher überlegen, wie sie ihre Inhalte und letztlich auch ihr Medium als solches attraktiver gestalten können, anstatt die staatliche Gebührenkeule zu schwingen und alle Haushalte zu Zwangsabgaben zu verpflichten."

Kleve am Niederrhein

Wir sitzen in der Wohnküche einer großen Jugendstilvilla. Wir, das sind ein junger Anwalt, seine Frau, ihr Kind und ich. Die jungen Eltern kennen sich aus dem Studium. Als Mitglieder des deutsch-holländischen Wirtschaftsverbandes gehören sie zu den Honoratioren der Stadt. Er schaltete den Fernseher 1999 final ab, sie behielt ihr Gerät, bis sie 2005 zusammen zogen.

Offensichtlich ist die Abschaffung des Fernsehers ein derart einschneidendes Ereignis, dass ausnahmslos alle die ich traf noch genau wussten wann und aus welchem Grund dieser Schritt gegangen wurde. Sie erzählt von den Studentenzeiten: "Bei ihm war es gemütlich, wir haben abends zusammen gekocht. Bei mir haben wir zwar auch zusammen gekocht, aber dann wurde die Tageschau angeschaltet und wir blieben vor dem TV hängen. Das fanden wir nicht wirklich schön, gingen wegen des laufenden Fernsehers sogar später ins Bett. Es ist schöner in einem Haus in dem kein Fernseher steht.

Wenn du dich für eine Dokumentation interessierst musst du um 20:15 Uhr die Küche fertig haben und alles muss aufgeräumt sein. Denn du kannst ja nicht erst um 20:30 Uhr einschalten." Nach dem Umzug änderte sich für die Zwei einiges. Die vielen Zimmer machen Arbeit, in einem derart großen Haus gibt es auch immer etwas zu tun. "Jetzt machen wir alles mögliche. Nichts festes. Vor allem essen wir in Ruhe. Gut, unser Sohn will ins Bett gebracht werden. Wir lesen, werkeln rum, bekommen Besuch, aber wir schauen nicht auf die Uhr. Ich telefoniere fast täglich mit meiner besten Freundin - sie hat auch keinen Fernseher. Uns fehlt nichts.

Wir waren letzten Monat brunchen, es waren 4 Familien dabei. Und drei davon hatten keinen Fernseher. Unsere Kinderfrau vermisst den Fernseher und bezeichnete uns deswegen als *selten*. Wir haben viele Freunde ohne Fernseher. Sicher nicht die Mehrheit, aber es ist in unserem Umfeld nicht ungewöhnlich keinen Fernseher zu besitzen. Freunde von uns haben 4 Kinder

und schafften den TV vor 4 Jahren ab. Auch wenn *DSDS* und *Germany's Next Topmodel* für die Kinder in der Schule ein wichtiges Thema sind. Zuerst protestierten sie, inzwischen finden sie es super!"

Ich will wissen, ob sie Rundfunkgebühren zahlen, denn das Notebook liegt auf dem Beistelltisch. "Wir zahlen auch nach dem Umzug noch für den Fernsehen. Da wurde ich wohl vor Jahren an der Tür falsch beraten. Er sagte, man müsse den vollen Preis zahlen weil ja alles im Internet kommt. Inzwischen weiß ich dass das Unsinn war, aber wegen der 2 Jahre bis zur Haushaltsabgabe mache ich keinen Aufstand mehr. Es gibt ja 3Sat, Phönix und Arte, aber die haben nicht das ganze Programm online. Aber wir schauen eh nur wenn wir Zeit haben, also fast nie!"

Beim Thema Qualitätsfernsehen findet der Anwalt seinen Einstieg ins Gespräch " Wenn ich von Kollegen höre *hast du die Dokumentation gesehen* finde ich das manchmal schade. Ich höre im Auto viel Radio. Meistens den DLF, wenn mich das Wetter in NRW interessiert manchmal auch WDR5. Bisher las ich den Spiegel online, aber der hat in den letzten 5 Jahren auch nachgelassen. Das Blatt wurde viel reißerischer, weniger Information, mal ganz ehrlich: es sind die gleichen Überschriften wie in der Bunt. Die lese ich beim Frisör. Die sollten sich nicht mehr *Nachrichtenmagazin* nennen. Aber es gibt Tage, an denen ich gar nicht rein schaue, weil mir die Zeit fehlt. Wie seriöse Medien so absacken können ist traurig! Dass der Konkurrenzdruck steigt, weil die Werbekunden gehen, und das Internet Nachrichten zum Allgemeingut macht wundert mich nicht. Aber muss man als Reaktion darauf das Niveau senken statt zu sagen *jetzt erst recht?*. Aber ich weiß auch nicht womit ich den Spiegel ersetzen sollte. Früher war es die TAZ. Ein aktuelles vernünftiges Nachrichtenmagazin wüsste ich nicht. Stern und Fokus kannst du nicht dazu zählen.

Schade, dass ich mit der Haushaltsabgabe auf jeden Fall zahlen muss, aber dann sind wenigstens die Drückerkolonnen weg. Die GEZ rannte mir jahrelang die Bude ein. Ich bin ein ausgeglichener Mann, aber in manchen Fällen stand ich kurz davor von meinem Hausrecht Gebrauch machen. Ich würde ihm sogar die Treppe runter helfen. Natürlich, der technische Fortschritt führt weg vom klassischen Fernsehgerät und hin zu anderen Geräten. Vielleicht wären technische Lösungen denkbar, bei denen man sich

am Computer erst einloggen muss bevor man schauen kann. Aber mein offizielles Statement ist: was derzeit im TV kommt ist beleidigend für meinen Intellekt.

Schade auch, dass analoge UKW-Sender bald abgeschaltet werden sollen. Wir haben noch ein altes SABA-Radio mit einem magischen Auge hier stehen. Auf der Skala sind alle Stationen von Brüssel bis Wladiwostok. Da hängen natürlich auch Kindheitserinnerungen dran. Ich sehe ja ein, dass die Produktzyklen für die Industrie kürzer werden müssen, aber muss man deswegen Kulturgut vernichten? Das führt doch nur dazu, dass künftig alle 2 oder 3 Jahre ein neues Radios fällig ist, weil sich ständig die Codierung ändert!"

Gesundheits- und Krankenpflegerin (GKP) in München

Das kleine Apartment bietet nur wenig Platz. Wenn sie einen Fernseher wollte müssten einige Bücher weichen. Aber das Programm findet sie schlecht. Deswegen bleiben die Bücher wo sind sind - und der Fernseher beim Händler. "Ich schaue amerikanische Serien am Computer. Da die US-Stationen ausländische Surfer oft aussperren, richtete mir ein Freund einen VPN-Tunnel in die USA ein."

Mein Blick schweift über das raumeinnehmende Bücherregal und prompt kommt die Erklärung: "Im meiner Freizeit lese ich englische Fachbücher und Romane. Abends bin ich oft unterwegs und treffe Freunde. Ich treibe Sport. Gehe schwimmen und laufen. Und Rad fahren. Und in die Berge. Nein, ich trainiere nicht für den Iron Man! Bin aber auch oft im Internet unterwegs. Vor allem Nachrichtenseiten aus Australien, Irland, den USA und Kanada interessieren mich. Ich kam ein bisschen rum, in einigen dieser Länder wohnte ich lange. Ich habe viele Freunde dort. Deswegen interessiert mich was dort los ist. Dank der Webseiten der New York Times, der LA Times und salon.com, einem Lifestyle-Magazin, fühle ich mich gut informiert. Bei den deutschen Seiten ist es meistens der Spiegel oder die Süddeutsche. GEZ ist ja ok, ich höre ja auch Radio. Manchmal, aber eher selten, schaue ich auch eine deutsche Fernsehsendung am Computer. Aber ob die paar Stunden gleich 17.-â,¬ im Monat wert sind bezweifle ich. Bin ja kein Power-Glotzer, warum soll ich so viel Geld zahlen?"

Mir fehlt nichts, aber manche Unterhaltungen gehen einfach an mir vorbei. In der Klinik wird oft über das Programm von Vorabend gesprochen. Da stehe ich draußen. Dann heißt es immer "wie, die hast keinen Fernseher?"TM. Aber da merkt man auch wie viel Zeit andere Menschen mit unnützen Sendungen verbringen. Wie *Germany Next Topmodel* oder irgendwelchen *Dschungelcamps*. Ich verbringe meine Zeit anders als Menschen mit Fernsehen. Aber nicht besser. Denn ich vergeude meine Zeit ja auch irgendwie mit Surfen im Internet. Denn wenn es nur um Information ginge könnte ich in 15 Minuten mit allem durch sein. "Beim Abschied fällt dann doch ein Punkt, den viele Menschen ohne Fernseher als großen Pluspunkt erwähnen: "Ich höre so oft, dass jemand sagt "ich war so müde"TM, schaut aber den Film noch zu Ende. Wenn ich müde bin mache ich einfach das Buch zu und gehe schlafen. Denn das Buch ist morgen ja auch noch da. Der Film eben nicht! Als ich noch einen TV hatte war der immer an. Ohne muss ich mich mit mir selbst beschäftigen - mir scheint das sinnvoller zu sein!"

Das Ehepaar Renner und Roser

Wer bis hierher las wird nicht überrascht sein, dass auch hier kein Fernseher steht. Das Fernsehprogramm spielt im Leben von Mani^{le} und mir schon lange keine Rolle mehr. Schon in jungen Jahren in Hannover saß ich lieber vor dem Computer als vor dem Fernseher. Mich interessierten Netzwerke und ihrer Sicherheit, Möglichkeiten Daten zu übertragen und all die Techniken, die erst viel später massentauglich wurden. Um Missverständnissen vorzubeugen: ich war kein Geek, der Computer war nicht mein Lebensinhalt. Es war ein Interessengebiet unter vielen an den Abenden, die ich Zuhause verbrachte. Später in Tübingen verschenkte ich mal den WG-Fernseher. Das hat 1/2 Jahr lang keiner gemerkt!

Als Mani^{le} und ich beschlossen zusammen zu ziehen, hatte ich eine einzige Forderung: ihr Fernseher musste weg! Das Leben ohne Fernseher bedeutet für uns heute Freiheit! Die Freiheit ins Bett zu gehen wann wir wollen - nicht erst wenn der Film fertig ist. Die Freiheit aus zu gehen wann immer uns danach ist. Wir laden Freunde oft zu uns ein. Eigentlich vergeht kein Wochenende, an dem wir nicht Gäste zum Essen bei uns haben. Wir können nach dem Essen noch am Tisch sitzen und plaudern, denn für uns gibt es keine Sendung die uns pünktlich vor den Fernseher ruft.

Gut, ohne Fernseher weiß ich nicht wer gerade dafür berühmt ist berühmt zu sein. Aber die wichtigen Informationen aus Politik und Gesellschaft holen wir uns aus den Nachrichten des DLF. Und aus den vielen Zeitungen, die Seiten im Netz haben. Zusätzlich haben wir viele Zeitschriften abonniert.

Computermagazine, eine Wochenzeitung, eine Sonntagszeitung und mehrere monatlich erscheinende Kochzeitungen. Meine Musik kommt von byte.fm. Deren Musiksendungen sind wie sie sein sollten: abwechslungsreich, informativ. Was sie spielen gefällt mir meistens. Die Moderatoren nennen sich *DJ*, und keiner ist krampfhaft lustig. Da kommen die UKW-Sender mit ihrer Heavy Hit Rotation nicht gegen an.

Auf die Haushaltsabgabe sind wir beide schlecht zu sprechen. Wir werden künftig für etwas zahlen, das wir nicht nutzen. Das sind rund 150.- € im Jahr, die an einer anderen Stelle nicht ausgegeben werden. Die Vorstellung, dass meine Fernsehgebühren an korrupte Funktionäre oder gedopte Sportler gehen werden, dass dafür Stars und Sternchen zu einem kurzen Auftritt oder einem Interview eingeflogen werden macht mich richtig wütend! Ganz klar: wer das Angebot von ARD und ZDF nutzt soll auch zahlen.

Die Haushaltsabgabe nimmt mir aber die Möglichkeit, über das Programm *mit den Füßen abzustimmen*. Mir wäre eine Lösung wie *Pay per View* lieber. Man zahlt für die Sendungen die man schaut einen kleinen Betrag. Vielleicht nur bis zu einer monatlichen Obergrenze der derzeitigen Fernsehgebühr. Technisch wäre es bestimmt kein Problem die Mediatheken mit einem Benutzernamen und einem Passwort zu versehen. Politisch ist das sicher nicht gewollt.

Fernsehen - Colorglanz einer verblässenden Epoche

GESCHRIEBEN VON: MICHAEL RENNER AM: 18. JUNI 2011

Derzeit gerät das noch amtierende Leitmedium *Fernsehen* gegenüber dem Internet in die Defensive. Nachdem sich das Fernsehen seit seiner Erfindung 1885 stets weiter entwickelte, treten die Konzepte seit vielen Jahren auf der Stelle - die Alten sind es gewohnt, die Jungen wenden sich anderen Beschäftigungen zu.

Eine gewisse Verbreitung fand das [mechanisch aufgebaute Fernsehen](#) ab den 20er Jahren des vergangenen Jahrhunderts nicht nur in Deutschland, sondern auch in England und den USA. Den qualitativen Durchbruch brachte die Olympiade 1936, die live im [Deutschen Fernsehen](#) übertragen wurde. Drei Jahre später, in den USA wurde bereits ein hochauflösendes Fernsehen mit Farbe entwickelt, zwang die Nazi-Regierung die ganze Welt in einen verheerenden Krieg, in dem die Perfektionierung des Tötens Vorrang vor allem anderen hatte. Während die Alliierten mit dem weiter sendeten, was sie hatten, machte das Fernsehen in Deutschland bis 1952 Pause. Fernsehen war immer auch eine Komponente im Kampf der Systeme. Vor dem Krieg war es Deutschland, das 1935 England mit einem regelmäßigen Programm um 2 Wochen voraus war. Nach dem Krieg gelang es der DDR 4 Tage vor dem Westen ein regelmäßiges Programm zu bieten. Als 1953 in England eine [neue Königin gekrönt](#) wurde, konnte wieder ganz Europa zuschauen: 11 Stunden Livesendung. Im Jahr darauf sendete man in den USA regelmäßig in Farbe. Das Fernsehen boomte, die flimmernden Kisten zogen in die Wohnzimmer ein.



In Europa gewann der Westen mit rund 2 Jahren Vorsprung das Wettrennen um die Farbe. Das PAL-System, das von [Bundeskanzler Willy Brandt in Betrieb genommen](#) wurde, war sogar technisch ausgereifter, als die Lösung im anderen Teil Deutschlands. Dort setzte man auf das einfache SECAM-Verfahren, nicht zuletzt, um mit dem inkompatiblen Farbsystemen fernsehtechnisch eine eigene Mauer entlang der Grenze zu errichten.

Mitte der 70er Jahre wurde in England ein Verfahren entwickelt, um zusätzlich zum Fernsehbild auch digitale Informationen zu übertragen. International wurde dieses System als Teletext vermarktet, in Deutschland (West) wurde es 1980 als Videotext eingeführt. Im Jahr darauf folgte der Zweikanalton. Die DDR hatte zu diesem Zeitpunkt den technischen Anschluss bereits verloren und gab das Rennen um technische Innovationen auf. Kurz nach dem ersten Kontakt mit der digitalen Welt ging das Fernsehen mangels der Ost-Konkurrenz und seinem Alter entsprechend in die Breite: Kabelfernsehen und private Sender brachten eine fast unüberschaubare Programmviefalt in die Wohnzimmer.

Damit begann aber auch der Niedergang des Fernsehens. Beim verzweifelten Kampf um die Einschaltquote - der Maßstab für den Wirkungsgrad einer Sendung - blieb das Niveau auf der Strecke. Die Zuschauer verteilten sich auf die unterschiedlichen Kanäle, weswegen plötzlich auch das identitätsstiftende Element des Fernsehens entfiel: Die Fernsehsendung vom Vortag war nicht mehr *das* Gesprächsthema, da zu viele Sendungen zur Auswahl standen. Zu diesen hausgemachten Problemen gesellten sich später eine Gefahr von Außen, die nicht einfach zu einer Umverteilung der Zuschauerzahlen führte, sondern zum langsamen Schwund der Fernsehteilnehmer: die Möglichkeiten des Internets entziehen dem Fernsehen zunehmend Zuschauer. Das Netz gräbt dem Platzhirsch Fernsehen das Wasser ab.

Studien zeigen ein scheinbar anderes Bild: die vor dem Fernseher verbrachte Zeit steigt in Deutschland noch immer. Inzwischen verbringt der durchschnittliche Deutsche über 3 Stunden täglich vor dem Fernsehgerät. Diese Dauer wird bei einem genaueren Blick auf die Zahlen zum wertlosen Statistikbrei: Die wachsende Zahl ältere Bürger und solche mit geringem Bildungsstand treiben die [durchschnittliche Fernsehzeit](#) nach oben. Am unteren Ende der Bevölkerungspyramide, dort wo wegen des demographischen Wandels weniger Personen zum Ergebnis beitragen, schaut man noch 2 Stunden täglich. Doch lohnt bei solchen Erhebungen ein weiterer kritischer Blick: In das Ergebnis fließen nur die 36 Mio. Haushalte mit Fernseher ein. Die 4 Mio. Haushalte ohne Fernseher bleiben außen vor und verwässern so die schönen Zahlen nicht. Eine [Untersuchung des Statistischen Bundesamtes](#) bestätigt die Existenz divergierender Medienkulturen: die Internetnutzung ist gerade bei Jüngeren sehr beliebt. Noch wird sie nicht in

Minuten pro Tag, sondern in täglich oder fast täglich gemessen, doch der Trend zum Internet ist deutlich.

Die klassischen Fernsehsender sehen ihre Bedeutung schwinden und mauern. Natürlich sind alle Sender im Internet präsent, doch dort hängen sie ihrer alten Philosophie des Rundfunks nach: Sendungen müssen genau zur Sendezeit geschaut werden, der [12. Rundfunkänderungsstaatsvertrag](#) schreibt fest, dass ältere Sendungen nach kurzer Zeit von den Servern herunter gelöscht werden. Dazu kommen überwunden geglaubte Denkstrukturen aus den Zeiten des kalten Krieges: mit ausländischen IP-Adressen bleibt die Seite der Mediathek oft leer. Da nutzt es nichts, dass der Systemkampf PAL gegen SECAM längst entschieden ist und in Europa keine Grenzen mehr existieren. Die Logik der abgeschotteten Fernsehmärkte schreibt vor, dass es auch im Internet eine Reichweitenbeschränkung gibt. Und anders als die alten Sendetürme macht der Stream an der Grenze abrupt halt. Die Möglichkeiten der IP-Netze werden so pervertiert. Statt die Vorteile der jederzeit und überall verfügbaren Datenkommunikation zu nutzen, wird genau wie früher einzuschränkt wer schauen darf und wer nicht. Das mag nach Innen beruhigend wirken; doch wer sich so abschottet, wird von Außen nicht mehr wahrgenommen.

So suchen Öffentlich-Rechtliche wie Private ihre Rettung im Schulterschluss mit der Politik. Kritische Berichterstattung gibt es praktisch nicht mehr, politische Magazine wurden zur handzahmen Hofberichterstattung. Da die Ministerpräsidenten viel Macht über den Rundfunk haben und diese zunehmend rücksichtslos einsetzen um gefällige Berichte zu erwirken, wagt kein Sender auch nur das Wort *aber* zu benutzen. Wer Belege dafür sucht, findet sie in der Zusammensetzung des Fernsehrates des [ZDF](#) sowie der Landesrundfunkräte der einzelnen ARD-Anstalten. Für das ZDF sind das im Einzelnen: Abgeordnete, Vertreter der Parteien, Staatssekretäre und Ministerialdirigenten, Minister des Bundes und der Länder, der Städtetag, die Vertriebenen. Die Opfer des Stalinismus haben ihren eigenen Sitz, dazu kommen Vertreter der Bauern, des Sportbundes, drei Religionsgemeinschaften, die Unternehmer und Handwerker und die Gewerkschaften und Wohlfahrtsverbände. Immerhin darf auch der *Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND)* einen Vertreter entsenden.

Doch Hand aufâ€™s Herz: Spiegelt das die gesellschaftliche Relevanz des Jahres 2011 wieder?

Gesellschaftliche Veränderungen sowie das Internet setzen dem klassischen Fernsehen zu und drohen ihm den Rang als Leitmedium zu nehmen. Es ist nichts so, dass das Interesse an Unterhaltung oder Informationen wesentlich gesunken wäre. Doch wie die privaten Stationen dem Öffentlich-Rechtlichen-Sendern Zuschauer wegnahmen, entstanden mit Sozialen Netzwerken und Videoportalen im Netz Mitbewerber um die abendliche Aufmerksamkeit. Doch da die Produktionskosten für Fernsehsendungen nicht sinken, nur weil sie von weniger Menschen eingeschaltet werden, schützt die Politik nun den Rundfunk vor der finanziellen Austrocknung: Zukünftig soll nicht mehr der Besitz eines Gerätes zur Zahlung der GEZ-Gebühren verpflichten sondern eine Abgabe pro Haushalt. Mit dieser [Haushaltsabgabe](#) werden die Einnahmen erhalten, auch wenn immer mehr ihre Freizeit ohne Fernseher verbringen. Ob das den Bedeutungsverlust stoppen kann oder den Niedergang gar beschleunigt, werden wir in einigen Jahren wissen.

Die Flaschenpost braucht dich

GESCHRIEBEN VON: THOMAS HERZOG AM: 19. JUNI 2011

Wie unsere Demokratie lebt auch die Flaschenpost von der Beteiligung eines jeden Einzelnen. Damit wir in Zukunft weiterhin viele Artikel veröffentlichen, Podcasts produzieren und Piraten und deren Interessenten mobilisieren, brauchen wir Dich! Es gibt vielfältige Möglichkeiten bei der Flaschenpost mitzuwirken.

Was wir suchen:

- Autoren
 - Bei uns laufen sehr viele Themen auf, über die wir gern berichten würden, aber nicht können, weil niemand Zeit hat die Artikel zu schreiben. Wenn Du also Lust hast, Dich über Themen zu informieren und sie für unsere Leser zusammenzufassen, bist Du als Autor bei uns willkommen!

- **Lektoren**
 - Jeder unserer Artikel wird auf Herz und Nieren geprüft, bevor er erscheint. Unser Lektorenteam stellt sicher, dass sie inhaltlich wie sprachlich fehlerfrei sind, alle Links richtig funktionieren und das Ergebnis unseren Standards entspricht. Dazu gehört auch eine Menge Verantwortung, denn die Lektoren sind, in Zusammenarbeit mit der Chefredaktion, auch diejenigen, die Artikel publizieren. Wenn Du Lust hast, mit uns diese Qualität sicherzustellen, freut sich unser Lektorenteam immer über Verstärkung!
- **Ressortleiter**
 - Die Flaschenpost wächst - im Team, im Inhalt, im Umfang. Inzwischen sind es zu viele Bereiche, um von einer einzigen Person betreut zu werden. Darum gibt es für verschiedene Ressorts eigene Ansprechpartner. Wenn Du Lust hast, den Überblick über Nachrichten einer bestimmten Sparte (z.B. Internationales, Medien, Bundesnews, usw.) oder bei einem bestimmten Thema (Demokratie, Urheberrecht, usw.) zu haben, bist Du herzlich willkommen!
- **Podcaster (für den Flaschenpost-Talk, die Planke usw.)**
 - Die Flaschenpost ist bemüht zu den parteiinternen Wahlen oder zu anderen piratigen Themen Hintergrundberichte und Interviews zu liefern, welche als Podcast bereit gestellt werden. Hierzu werden noch spontane und sprachbegabte Interviewer zum Erstellen von Podcasts gesucht.
- **Audio-Schneider**
 - Da ein Podcast direkt bei der Aufnahme nie perfekt ist, benötigen wir Audio-Schneider zum Nachbereiten der Aufnahmen. Dieses umfasst u.a. das Normalisieren der Lautstärke, ggf. das Umwandeln des Dateiformates und Ausschneiden von unerwünschten Nebengeräuschen - wobei die Originalaufnahme jedoch nicht verfälscht werden soll.
- **Video-Reporter/Anchorman**
 - Um zukünftig noch interessantere Beiträge bieten zu können, werden darüber hinaus auch Video-Reporter bzw. Sprecher

gesucht. Unser Ziel ist es neben reinen Audio-Podcasts auch ein Bild zu den Nachrichten bieten zu können.

Was wir bieten:

- Ein tolles Team
- Exklusive Informationen und Nachrichten rund um die Piraten
- Eine Flaschenpost-E-Mail-Adresse
- Das gute Gefühl Informationen zu verbreiten
- Rund 20.000 Klicks am Tag

Wenn ihr Interesse habt, dann meldet euch einfach via E-Mail bei uns:

redaktion@flaschenpost.piratenpartei.de

Bildnachweise: CC-BY-SA 3.0 - Eckhard Etzold

Impressum:

Redakteure der Flaschenpost:

Michael Renner, Andreas Heimann, Patrick Ratzmann,
Julian Joeris, Meike Martin, Manele Roser, Martin Waibl,
Max Brauer, Thomas Herzog, Gefion Thürmer

Feedback? Bitte an redaktion@flaschenpost.piratenpartei.de

FÜR DIESEN NEWSLETTER IST VERANTWORTLICH DIE
PIRATENPARTEI DEUTSCHLAND VERTRETEN DURCH *GEFION THÜRMER*

PFLUGSTRASSE 9A - 10115 BERLIN

E-MAIL: GESCHAEFTSSTELLE (AT) PIRATENPARTEI.DE - FAX: 030/27596805